



Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Januar

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Neujahr 1889.

Der Zeiger rückt — die große Weltuhr „Zeit“
Weiß Mitternacht in zwölf metallenen Rufen,
Die klingen hin durch alle Lande weit
Wie Botschaft fliegt mit schnellster Rosse Hufen.
Und wieder sieht an eines Jahres Wende
Der Mensch und salbet zum Gebet die Hände —
Wer giebt ihm Kunde von den künft'gen Dingen,
Das junge, neue Jahr — was wird es bringen? —

Denn sieh, da fliehet es hin, das alte Jahr,
Gehüllt in schwarze, düstere Gewänder
Gefolgt vom Leid, das sein Begleiter war
Für alle schwergeprüften deutschen Länder.
Entführt ward uns das Liebste, was wir hatten:
Zwei göttergleiche Herrscher zu den Schatten,
Von denen einst die Sage noch wird melden,
Daß sie Germanias herrlichste der Helden.

O, neues Jahr, ein edel' Werk harret Dein':
Des alten Jahres Wunden sanft zu heilen
O, spende Licht und Glück und Sonnenschein,
So lange Dir vergönnt, bei uns zu weilen.
Sieh täglich Brot dem Armen, der drum bangt,
Genesung dem, der leidend sie verlangt,
Verleih' der Welt den segensreichen Frieden,
Ohn den kein fröhlich' Werden ist hienieden!

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher

Landtagsabgeordnetenwahl betr.

Die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden werden aufgefordert, gemäß Art. 13 Abs. 3 der Wahlgesetznovelle vom 16. Juni 1882 (Regbl. S. 213) die Namen der Distriktwahlkommissäre und ihrer Stellvertreter, das Lokal, in welchem die Wahl vorzunehmen ist (zu vergl. Enzthäler Nr. 198), den Tag der Wahl (9. Januar 1889), sowie die Zeit des Anfangs und des Schlusses der Abstimmung (von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr) **mindestens drei Tage vor dem Wahltermin, also spätestens am Sonntag den 6. Januar 1889 auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.**

Zum Anschlag am Rathause ist das den Ortsvorstehern zugegangene Plakat (Formular 13) nach vorschriftsmäßiger Ausfüllung zu verwenden. Dasselbe darf erst nach Beendigung der Wahl wieder abgenommen werden.

Sofort nach erfolgter Bekanntmachung und spätestens bis Sonntag den 6. Jan. 1889, vormittags 11 Uhr, ist bei Wartbotenvermeidung Bollzugs-Anzeige mittels des Formulars 12 hierher zu erstatten.

Den 30. Dezember 1888.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter in den Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg.

Bei der gemäß § 9 der Vollziehungs-Befugung zum Krankenversicherungsgelei vom 1. Dezember 1883 erfolgten Prüfung der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter wurden die in oberamtlicher Bekanntmachung vom 29. Dezember 1887 (Enzthäler von 1887

Nr. 205) veröffentlichten Lohnsätze unverändert beibehalten.

Den 30. Dezember 1888.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Enzklösterle.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 5. Januar werden aus dem Staatswald Wanne Abt. 20, 21 und 22 (in der Nähe von Sprollenhäus) und Langehardt Abt. 26 (bei Gompelscheuer) das Erzeugnis der Reinigungshiebe, teilweise Flohwieden und Stangen, in Flächenlosen verkauft.

Zusammenkunft für den Verkauf von Langehardt nachmittags 2 Uhr auf der Revieramtskanzlei, für Wanne nachmittags 3 Uhr auf der Kälbermühle.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben bis heute folgende Herren und Frauen gelöst:

- Frau Alber,
- Hr. Bärenwirt Burghard sen.,
- „ Privatier Bromberg,
- „ Oberamtstierarzt Böpple,
- „ Karl Bügenstein,
- „ Julius Bleyer,
- „ August Bleyer,
- „ Heinrich Bleyer,
- „ Delan Cranz,
- „ Holzhändler Commerell in Höfen,
- „ Karl Flögland mit Frau,
- „ Direktor Fröh,

- Frau Eva Gensfle,
- Hr. Stadtförster Gauß,
- „ Revieramtsass. Gauß,
- „ Kaufmann Hummel,
- „ Gerichtsnotar Haußmann,
- „ Raminsegermeister Herbstler,
- „ Oberamtmann Hofmann mit Frau,
- „ Kaufmann Helber,
- „ Verwalter Holzer,
- „ Amtsrichter Kallmann,
- „ Kameralverwalter Löflund,

- Hr. Stadtbaumeister Lint,
- „ Heinrich Lerch in Höfen,
- „ Christian Loos mit Frau,
- „ Jakob Meeh, Buchdruckereibesitzer,
- „ Christian Meeh,
- „ Oberamtsgeometer Müller,
- „ Oberamtsbaumeister Mayr,
- „ Amtsanwalt Mögerle,
- „ Apotheker Palm,
- „ Amtmann Pommer,
- „ Eugen Seeger, Holzhändler,
- „ Karl Schnepf, Wundarzt,
- „ Hotelier Schiele,
- „ Stadtschultheiß Stirn,
- „ Emil Seeger mit Frau,
- Frau Emilie Schnepf,
- „ Seubert in Höfen,
- Hr. Oberamtswundarzt Süßkind,
- „ Kameralamtsbuchhalter Sailer,
- „ Forstrat Graf Uzkull mit Frau,
- „ Postmeister Weigle mit Frau,
- „ Theodor Weiß mit Familie,
- „ Oberamtspfleger Weßinger.

Ostelsheim.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Januar 1889 vormittags 10 Uhr aus dem Gemeindevald Lochwald, Abt. Stubenrain, Weidengrund: 35 St. Eichen von 3 bis 11 m lang und 50 bis 73 cm Durchmesser, zusammen 64 Festmeter, 70 Nm. eichenes Scheiterholz worunter Nuzholz. Zusammenkunft beim Rathaus. Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Ein Mutterschwein

mit 7 St. 3 Wochen alten Zungen (erster Wurf) hat zu verkaufen

W. Ohngemach.

Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.





Obernhäusen-Gräfenhausen.
 Hiedurch erlauben sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer
Hochzeits-Feier
 am Donnerstag den 3. Januar d. J.
 in das Gasthaus zum „Ochsen“
 höflich einzuladen

Gottlob Ahr,
 Sohn des Holzhändlers Joh. Ahr,
 Wilhelmine Ahr,
 Tochter des Jak. Ahr, B. S.

Georg Aug. Eberle, Kupferschmied,
 Leopoldvorstadt Pforzheim zunächst dem Bahnhof
 empfiehlt sich im Anfertigen von
**Brennerei- u. Brauerei-Einrichtungen, Fabrik-
 Einrichtungen, Rohrleitungen**
 in Kupfer in allen Dimensionen und Größen.
 Reichhaltiges Lager in
 Wassergölten, Waschkessel, Casserolen, Fleischhäfen, Fisch-
 kessel, Backformen, Wasserschöpfen, Messingpfannen etc.
 in anerkannt solider Ware.
 Verzinnung mit nur echtem engl. Banca-Zinn und werde stets
 bemüht sein, nur dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen zu liefern.
 Reparaturen werden solid und prompt ausgeführt.

Hotel zur Post, Neuenbürg.
 Am Montag Sylvester-Abend 8 Uhr
Gesellige Unterhaltung
 (Musik und Gesang)
 im großen Saal bei Pilsener und Karlsruher Bier vom Fass, wozu
 freundlichst einladet
M. Schiele.

Salmbach.
 Hiedurch beehren wir uns Freunde und Bekannte zu unserer
Hochzeits-Feier
 am Montag den 7. und Dienstag den 8. Januar 1889
 in unser Gasthaus zum „Löwen“
 freundlichst einzuladen.

Wilhelm Walz,
 Luise Schroth.

Arnbach.
Eine junge Kälberkuh
 samt Kalb, im Fahrwerk gut gehend, hat
 zu verkaufen
 Ludwig Buchter, Senfenschmied.

Neuenbürg.
 Eine Partie noch neue
Leberzieher
 verkauft zu herabgesetzten Preisen im Auf-
 trag
 Andreas Jäck.

Neuenbürg.
Codes-Anzeige.
 Sonntag Nacht 1 Uhr ver-
 schied nach schwerem Leiden
 unsere liebe Gattin, Mutter
 und Großmutter

Katharine Sauter
 geb. Lauser
 im Alter von 86 Jahren 9 Monate,
 wovon wir Freunde und Verwandte
 in Kenntnis setzen.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Der trauernde Gatte:
Christoph Sauter.
 Die Beerdigung findet am Neujahr-
 tag nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Dr. Löwenstamm's Puritas-Kejstorer,
 längst bewährtes Mittel um
grauen Haaren
 die ursprüngliche Farbe und den früheren
 Glanz wiederzugeben, garantiert unschäd-
 lich und bequem in Karton à M. 2.50 bei
 Friseur Ch. Vott,
 Neuenbürg.

[Eingefandt.] — Zur Wahl unseres
 Landtagsabgeordneten. — Wenn
 anfangs der Wahlbewegung im engeren
 Kreise der Wunsch rege und dann auch
 vielfach gutgeheißen wurde, es möchte unser
 Bezirk durch einen Industriellen vertreten
 werden, so hatte dies seine unbestrittene
 Berechtigung.
 Festgestellt soll aber werden, daß da-
 bei nur ein Mann in Betracht kommen
 konnte und kann, welcher voll und ganz
 auf dem Reichsboden steht und zwar mit
 Ueberzeugung und nicht bloß etwa mit
 Zwang, den er seinem politischen Glaubens-
 bekenntnis anthun müßte.
 Unser Bezirk hat von jeher reichstreu
 gewählt, sowohl in den Landtag als in
 den Reichstag und besonders das Enzthal
 wird mit großer Mehrheit für unseren
 jeitherigen Abgeordneten, Hrn. Deutter,
 eintreten, seiner anerkannten Verdienste
 wegen und weil ein halber oder ganzer
 Demokrat, wenn auch Geschäftsmann, doch
 nicht unser Mann wäre.

Kronik.
 Deutschland.
Zum neuen Jahr 1889!
 Prosit Neujahr! Glück und Segen im
 neuen Jahr! So idnt's heute im Familien-
 kreise, von Freund zu Freund, überall da,
 wo Sitte, Ehre, Gesinnung, redliches
 Streben und gemeinnütziges Wirken ihre
 verwandten Kreise schlingen bis hinauf
 zur höchsten Stelle im Staate, zum Kaiser-
 thron, auf dem ein ernst denkender und
 fürsorgender junger Kaiser für sein Volk
 das Beste zu erarbeiten und zu erreichen
 strebt. Der preussische Staat und das
 deutsche Reich sind seit ihrem Bestehen so
 innig mit dem Hohenzollernhause verknüpft,
 daß sich ganz natürlich am Neujahrstage
 die Glückwünsche nach der leitenden Stelle

richten; es ist das
 Ehrenpflicht zugleich
 Wilhelm II. ein ru-
 ein erfolg- und seg-
 und glückliches
 wünschen. Hatte
 das Trauerjahr 1888
 schwersten getroffen
 Lenz den kalten, er-
 Seelenschmerzes aus
 Volkes Liebe, Treu-
 mit Recht beieifert,
 tragen zu helfen.
 läßt die herbe Lan-
 fortbauern wird si-
 Erinnerung an den
 Heldengreis und sei-
 fried im Siegeszuge
 den Friedenskaiser
 Herzen fortleben wi-
 Dem Völkertrie-
 nächste Neujahrswun-
 deutsche Volk mit se-
 seinen Landesfürsten
 vereinen. Juniger
 dieser Friedenswunsch
 gloden 1889 einläu-
 Gemüter hervor.
 Deutsche gern seine
 friedlich leuchtet ihn
 tönen heller seine
 höher sein Herz und
 ihm die Sonne. I-
 Friede und Heimat.
 ihm harmonische B-
 Glode wünscht der
 Deutschen: „Friede
 Wohl dichtet uns da-
 Krieg und Ruhm an
 die Feinde des Frie-
 uns neue Vergrößer-
 möglichen Seiten hi-
 die Friedenssonne b-
 daß alle diese Tend-
 und Trug, Verläum-
 sind, ersonnen, den
 sten Ratgeber zu
 Frieden zu erschüt-
 vorigen Jahre Kaiser
 ist, der alten Hohenze-
 Friedrich gemäß auc-
 den Frieden „Touje-
 sein und der Gefahr
 gehen, wo sie geplat-
 Neujahrswunsch, da-
 Wacht am Rhein
 einem Bruche des
 Feinde des deutschen
 Auf der Bahn
 hat die Stärkung de-
 ens und die Kräftig-
 im politischen Leben
 Stück vorwärts geb-
 viel gewonnen, wen-
 Parteien erkannt wi-
 Volkes aller extreme
 ist. Das neue Jahr
 Einsicht bringen, de-
 Reich jeder Radikalis-
 feudale, wie der der
 die goldene Mittelstr-
 zu seiner segensreich-
 Ein redlicher innerer
 gesunden Lebens im
 nicht unverträglich
 Lebenskraft, zuweilen
 des Bedeihens un-



uenbürg.
s-Anzeige.
 amtag Nacht 1 Uhr ver-
 nach schwerem Leiden
 liebe Gattin, Mutter
 Großmutter
Marine Sauter
 geb. Lauser
 86 Jahren 9 Monate,
 reunde und Verwandte
 egen.
 der Hinterbliebenen:
 auernde Gatte:
oph Sauter.
 ag findet am Neujahrs-
 tags 2 1/2 Uhr statt.

amm's Puritas-Restorer,
 Mittel um
n Saaren
 Farbe und den früheren
 eben, garantiert unschäd-
 in Karton à M. 2.50 bei
 Friseur **Ch. Bott,**
 Neuenbürg.

— Zur Wahl unseres
 ordneten. — Wenn
 hlbewegung im engeren
 ch rege und dann auch
 en wurde, es möchte unjer
 en Industriellen vertreten
 dies seine unbestrittene
 ll aber werden, daß da-
 nn in Betracht kommen
 welcher voll und ganz
 den steht und zwar mit
 d nicht bloß etwa mit
 nem politischen Glaubens-
 müßte.
 hat von jeher reichstren
 in den Landtag als in
 d besonders das Enzthal
 Wehrtheit für unseren
 dneten, Hrn. Deutter,
 anerkannten Verdienste
 ein halber oder ganzer
 uch Geschäftsmann, doch
 wäre.

ronik.
 i d l a n d.
en Jahr 1889!
 r! Glück und Segen im
 dat's heute im Familien-
 d zu Freund, überall da,
 e Gesinnung, redliches
 einnütziges Wirken ihre
 e schlingen bis hinauf
 e im Staate, zum Kaiser-
 an ernst denkender und
 er Kaiser für sein Volk
 beiten und zu erreichen
 hische Staat und das
 d seit ihrem Bestehen so
 enzollernhause verknüpft,
 türlich am Neujahrstage
 nach der leitenden Stelle

richten: es ist das Ehrenrecht und eine Ehrenpflicht zugleich, wenn wir Kaiser Wilhelm II. ein ruhiges und fruchtbares, ein erfolg- und segensreiches, ein frohes und glückliches Neujahr von Herzen wünschen. Hatte gerade ihn doch wahrlich das Trauerjahr 1888 am bittersten und schwersten getroffen und auf seines Lebens Lenz den kalten, ertöndenden Reif tiefsten Seelenschmerzes ausgebreitet, so daß des Volkes Liebe, Treue und Dankbarkeit sich mit Recht beeifert, ihm diesen Schmerz tragen zu helfen. Erst im neuen Jahr läßt die herbe Landestrainer formell ab, fortbauern wird sie, so lange noch die Erinnerung an den milden und gerechten Heldengreis und seinen Sohn, den Siegfried im Siegeszuge über den Rhein und den Friedenskaiser der 100 Tage in unsern Herzen fortleben wird.

Dem Völkerrieden gilt sodann der nächste Neujahrswunsch, in welchem das deutsche Volk mit seinem Kaiser und mit seinen Landesfürsten sich im Neujahrsgebet vereinen. Inniger als je bricht gerade dieser Friedenswunsch, wenn die Neujahrsglocken 1889 erklingen, aus der Tiefe der Gemüter hervor. Friedlich nennt der Deutsche gern seine Wälder und Fluren, friedlich leuchtet ihm die Sonne, friedlich tönen heller seine Lieder, friedlich schlägt höher sein Herz und friedlich strahlt wärmer ihm die Sonne. Friede und Frühling, Friede und Heimat, Friede und Liebe sind ihm harmonische Begriffe und von der Glode wünscht der Lieblingsdichter der Deutschen: „Friede sei ihr erst Geläute!“ Wohl dichtet uns der Reid die Sucht nach Krieg und Ruhm an, wohl schämen sich die Feinde des Friedens in Europa nicht, uns neue Vergrößerungspläne nach allen möglichen Seiten hin zuzuschreiben, aber die Friedenssonne bringt es an den Tag, daß alle diese Tendenzgerichte eitel Lug und Trug, Verläumdung und Fälschung sind, erfonnen, den Kaiser und seine obersten Ratgeber zu verdächtigen und den Frieden zu erschüttern. Wie es aber im vorigen Jahre Kaiser Wilhelm II. gelungen ist, der alten Hohenzollernparole des großen Friedrich gemäß auch bei der Macht für den Frieden „Toujour en vedette“ zu sein und der Gefahr dorthin entgegenzugehen, wo sie geplant wird, so sei unser Neujahrswunsch, daß ihn auch 1889 die Macht am Rhein und am Niemen vor einem Bruche des Friedens seitens der Feinde des deutschen Volkes bewahren möge.

Auf der Bahn zum inneren Frieden hat die Stärkung des nationalen Gedankens und die Kräftigung der Mittelpartei im politischen Leben uns 1888 ein gut Stück vorwärts gebracht. Es ist schon viel gewonnen, wenn nur erst in allen Parteien erkannt wird, daß der Kern des Volkes aller extremen Entwicklung abhold ist. Das neue Jahr wird noch mehr die Einsicht bringen, daß für das deutsche Reich jeder Radikalismus ungesund ist, der feudale, wie der demokratische, und daß die goldene Mittelstraße der richtige Weg zu seiner segensreichen Entwicklung ist. Ein redlicher innerer Kampf ist ein Zeichen gesunden Lebens im Organismus, er ist nicht unverträglich mit Gesundheit und Lebenskraft, zuweilen sogar die Bedingung des Gedeihens und der Entwicklung.

Schädlich sind nur krankhafte erregte Wucherungen und Auswüchse, Unredlichkeit und Verläumdung, Hegerci und Verleugung, Dünkel und Ueberhöhung der Parteipäpste und Bernegroße. Möge das neue Jahr den Fanatikern echt deutsche tolerante Gesinnung, den begabten Führern etwas Selbstbeschränkung und Bescheidenheit, den Heißspornen die erforderliche Ruhe, den Irrenden Erleuchtung, den Verführten Erkenntnis bringen, Verständnis auch für jene goldenen Worte unseres Kaisers, daß es genug große und gemeinsame Aufgaben der Zeit giebt, bei deren Lösung wir Alle gemeinsam zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten vermögen. Das bleibt des Kaisers Wunsch und wahrlich, einen besseren Neujahrswunsch vermögen wir auch nicht zu verkünden. Wird er treu und redlich, in Nächstenliebe und mit Eifer erfüllt, so wird auch das neue Jahr ein gutes und segensreiches werden. In dieser Hoffnung ertönen unsere Wünsche: **Prosit Neujahr! Möge es nähen und Glück und Segen bringen!**

Politische Jahresrundschau 1888.

Das nun zu Ende gehende Jahr 1888 wies gleich seinem Vorgänger als seine vorherrschende Signatur Rüstungen und militärische Vorkehrungen nicht nur bei den maßgebenden Nationen, sondern selbst bei kleineren Völkern unseres Erdteiles auf. Dennoch entwickelten sich aus dem Waffenlärm keinerlei kriegerische Ereignisse und noch heute sind die Aussichten auf die fernere Erhaltung des Völkerriedens nicht schlechtere und nicht bessere, als sie es schon vor Jahresfrist waren. Aber doch fehlte es nicht an welterschütternden Vorgängen, die allerdings zunächst nur Deutschland berührten, die jedoch auch in der gesamten übrigen Welt gewaltige Bewegung hervorriefen: Das Hinscheiden der beiden ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches. Der älteste Sohn und Enkel der heimgegangenen Fürsten bestieg nunmehr als Wilhelm II. den in so kurzer Zeit zwei Mal erledigten deutschen Kaiser- und preussischen Königsthron. Mit einem hochbedeutenden Akte inaugurierte er seine Regierung, durch die eine Woche nach seiner Thronbesteigung vollzogene Eröffnung des außerordentlichen Reichstages. Einmütig scharten sich hierbei die deutschen Bundesfürsten um das neue Haupt des Reiches, hiermit vor aller Welt verkündend, daß auch fernerhin die deutschen Stämme und ihre Fürsten treu zu Kaiser und Reich stehen werden. Kaiser Wilhelm II. aber hat durch alle seine weiteren Handlungen und Regierungsakte kundgethan, daß er entschlossen ist, nach außen wie nach innen in den Bahnen seiner großen Vorgänger zu wandeln.

Zu den schweren Schlägen, die im alten Jahre Deutschlands Kaiserhaus heimsuchten, gehörte auch das Ableben des jugendkräftigen, reichbegabten Prinzen Ludwig von Baden, des Lieblingsenkels Kaiser Wilhelms I., aber es fehlte andererseits auch nicht an frohen Ereignissen im Schooße der Kaiserfamilie und solche bedeuteten die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit Prinzess Irene von Hessen, die Geburt des jüngsten Sohnes des Kaisers,

des Prinzen Oskar, und die Verlobung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland.

Unter den sonstigen für Deutschland bemerkenswerten Begebenheiten des Jahres 1888 steht der Erlaß des Landsturmgesetzes vom 11. Februar, also noch unter Kaiser Wilhelm I., mit voran, welches in seinen Consequenzen eine gewaltige Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands bedeutet. Unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. traten bedeutende Personalveränderungen ein. Zum lebhaften Bedauern aller Volkstreue trat Generalfeldmarschall Graf Moltke infolge seines hohen Alters vom Posten eines Chefs des deutschen Generalstabes, welchen der bisherige Generalquartiermeister Graf Waldersee übernahm, zurück, doch blieb der berühmte Schlachtendenker durch seine Ernennung zum Präses der Landesverteidigungs-Kommission in Berührung mit dem deutschen Heere. Weiter vertauschte der seitherige Chef der Admiralität, v. Caprivi, diesen Posten mit dem eines kommandierenden Generals; an seiner Stelle übernahm Vice-Admiral Graf Monts die oberste Leitung der deutschen Flotte; eine Reihe weiterer Veränderungen in den höheren Commandostellen des Heeres und der Marine schlossen sich hieran. Die Sozialreform wird auch unter Kaiser Wilhelm II. kräftig weitergeführt werden, wie die dem Reichstage zugegangene Vorlage über die Alters- und Invalidenversicherung bekundet. Unter persönlicher Teilnahme des Kaisers wurde in Hamburg der Zollanschluß, in Leipzig die Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude vollzogen. Von wichtigeren Begebenheiten, welche die deutsche auswärtige Politik berührten, sind die Veröffentlichungen der gefälschten „Bismarck-Depechen“ und des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages, in gewissem Sinne der Erlaß der Patrivorschriften in Elsaß-Lothringen, die Reisen Kaiser Wilhelms II. nach den nordischen Höfen, wie nach Wien und Rom, sowie die Besuche des Grafen Kalnoth, und des Herrn Crispi, also der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und resp. Italiens, in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck hervorzuheben.

(Schluß folgt.)

Die „Köln. Ztg.“ tritt für die Unterstützung unmittelbarer Dampfschiffslinien von Hamburg nach der deutschen Küste von Ostafrika sowie nach Holländisch-Indien und dem deutschen Schutzgebiet in der Südsee aus Reichsmitteln ein. Beide Unien seien nötig, um unsere Kolonien in den fruchtbaren Handels-Verkehr mit dem Mutterlande und den übrigen Ländern einzubeziehen und sie von der mit hohen Kosten und vielen Chitanen verbundenen Abhängigkeit von fremden Schifffahrtslinien zu befreien.

Altona, 27. Dez. Der 25 jährige Gedenktag des Einzugs der Bundesstruppen wurde am Weihnachtstage in unserer Stadt durch Flaggenjuch und patriotische Zusammenkünfte gefeiert.

In Gutenstein im Donauthale ereignete sich unter seltsamen Umständen ein Unglücksfall, welcher noch einen schlim-



meren Verlauf hätte nehmen können. Ein Schneider war mit der Ausbesserung eines Rockes beschäftigt, in welchem sich zwei Dynamitpatronen voranden. Ein anwesender kleiner Knabe stach mit einer Nadel in eine solche Patrone, welche sofort explodierte und dem Knaben den Daumen und Zeigfinger der rechten, sowie den Daumen der linken Hand wegriß, außerdem erlitt er noch Verletzungen im Gesicht.

Pforzheim, 29. Dez. Heute wurde die „Bavaria“ gegen den „Kaiserhof“ von den bisherigen Eigentümern durch Vermittlung der Güteragentur Metzger vertauscht.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. Heute vormittag 11 Uhr sind Ihre Majestät die Königin mittelst Extrazugs nach Nizza abgereist, um den Rest des Winters daselbst zuzubringen. Am 26. d. haben Ihre Majestät noch zum Abschied die hier zurückbleibenden Herren der allerhöchsten Hofstaaten und gestern den von Nizza zurückgekehrten Generaladjutanten Freiherrn v. Molsberg empfangen.

Das Regierungsblatt Nr. 40 vom 28. Dez. enthält das Gesetz vom 16. Dezbr. betr. die Krankenpflegeversicherung und die Ausführung des Reichsges. v. 15. Juni 1883 über die Krankenversicherung der Arbeiter.

Stuttgart. (Neues vom Landes-Gewerbemuseum.) Eine Kollektion Looswaren, bestehend in einer Sattelunterlegedecke (Chabrade), einer Kummer-Unterlage, zwei Frottierhandschuhen, zwei Rücken-frottierbändern, zwei Seislappen und sechs Paar Einlegesohlen verschiedener Größe; Geschenk der deutschen Loosfabrik H. Wikel in Halle a/S.

Hochdorf, 28. Dezbr. Ein großes Unglück hat sich nach dem Teck, gestern Mittag in der hiesigen Mühle ereignet. Das 9 Jahre alte Töchterchen des Jakob Höber, Schreiner, wurde während dem Fatterschneiden von der Transmissionswelle der Fatterschneidmaschine erfasst und so zerdrückt, daß es sofort den Geist aufgab. (S. M.)

In **Frauenzell** brachte ein Dienstmädchen den Arm in eine Fatterschneidmaschine, welche erst gestellt werden konnte, als der ganze Vorderarm Stück für Stück weggeschnitten war.

Neuenbürg, 30. Dezbr. Die vorherrschend milde Witterung dieses Winters macht sich da und dort durch Seltenheiten bemerklich; so wurden uns dieser Tage von hier und von Langenbrand schöne Exemplare von Schmetterlingen überbracht, welche lustig umherflatternd eingefangen wurden.

Miszellen.

Ein Reif in der Frühlingsnacht.

Novelle von H. S. Waldemar.
(Fortsetzung.)

Dem jungen Manne kam der Gedanke, daß die alte Frau vielleicht die erste Person gewesen sein möchte, die dem armen Kinde in seinem Schlosse freundlich begegnete.

„Aber wer ist Josephine eigentlich?“ fragte Susanna.

„Das ist schwer zu sagen; sie war Kammermädchen bei der Mutter meines Oheims, bei unserer Großmutter, Sanna, und ist seitdem stets im Schlosse geblieben als eine Art Kastellanin, und ihre Hauptbeschäftigung ist, alle in ihre Nähe kommenden Kinder zu verziehen. Ich war stets ihr besonderer Liebling, ich kann wohl sagen, daß sie mir eine zweite Mutter war, die Vertraute und Helferin in allen kindlichen Kummernissen, dem Verlust eines Spielzeugs, der Krankheit eines Lieblingstieres und dergleichen. Ich hoffe, sie wird ihre Liebe auch auf Sie ausdehnen.“

„Sagen Sie mir“, begann Susanna nach einer kleinen Pause, „woran ist Ihr Oheim gestorben? Ich kann mich“, sie lächelte, während Thränen ihre Augen füllten, „noch immer nicht daran gewöhnen, ihn meinen Vater zu nennen. Bei diesem Namen denke ich nur an meinen geliebten Pflegevater.“

„Mein armer Oheim starb an einer Brustkrankheit“, sagte Herbert rasch.

„Die sich so plötzlich ausbildete?“ fragte Susanna verwundert, „kaum acht Tage vor seinem Tode besuchte er mich in der Pension und schien vollständig gesund zu sein.“

Herbert antwortete nicht sogleich, endlich sagte er zögernd: „Die Wahrheit zu gestehen, wir sprechen nicht gern davon, es war ein unglücklicher Zufall auf der Jagd, er verwundete sich selbst tödtlich. Aber ich bitte, erwähnen Sie es nie in Gegenwart der Meinigen, sie haben die Erschütterung noch nicht überwunden.“

Susanna schwieg bestürzt.

Sie betraten das weite, altertümliche Gemach, das von den an der Wand befindlichen Bildern den Namen des Ahnenjaals trug. Josephinens alte Familiengeschichten waren bei Herbert auf fruchtbaren Boden gefallen, er hatte keine davon vergessen.

„Dieses hier ist Ritter Botho von Wardenstein, man findet, daß ich ihm ähnlich sehe.“

Susanna verglich das Bild mit ihrem Vetter, und während sie diesem voll ins Gesicht sah, bemerkte er zum erstenmale, daß sie sehr hübsche braune Augen hatte.

Er starb ohne Kinder, sein Bruder Sigismund zeichnete sich im dreißigjährigen Kriege so aus, daß er den Grafentitel erhielt.“

„Er hat gewiß manche Stadt verbrennen helfen“, bemerkte Susanna, „und sieht davon so verräuchert aus.“

Herbert lächelte über diese respektwidrige Bemerkung und fuhr fort: „Diese schöne, lebensfrohe aussehende Dame ist seine Frau, er erstickte sie in einem Anfall von Eifersucht. Das folgende Bild stellt seinen Sohn, den Grafen Maximilian vor er trat in seines Vaters Fußstapfen und erwürgte seine Frau, um ihre jüngere Schwester heiraten zu können.“

„Nun wahrlich!“ unterbrach ihn Susanna, „wenn die Geschichte Ihres Hanses so fortgeht, so müßte wohl jedes Mädchen die Lust verlieren, Gräfin Wardenstein zu werden.“

Ein eigentümliches Lächeln zuckte über Herberts Gesicht, er dachte daran, daß seine Ahnenbilder ihm bei dem kleinen Bürgermädchen keinen größeren Dienst leisten könnten.

Ich bin mit meinen Schauer geschichten zu Ende, von jetzt an werden die Wardensteiner friedlicher und gesitteter, nur einer davon, dieser finstere Mann, Graf Manfred, macht noch eine Ausnahme davon, er war der Großvater unserer Väter, und man kennt seine Geschichte ausführlicher. Sehen Sie das reizende blonde Geschöpf neben ihm, es war seine Frau, die er so sehr liebte, wie man ein Weib eben nur lieben kann. Sie aber hatte ihm nur gezwungen ihre Hand gereicht, ihr Herz gehörte einem andern, dem ihre Eltern sie nicht verbinden wollten, sie fügte sich in ihr Schicksal und lebte jahrelang in scheinbar glücklicher Ehe, in welcher sie ihrem Gemahl zwei Söhne schenkte. Da ereignete es sich, daß er eine Reise zu machen gezwungen war, und während seiner Abwesenheit suchte der andere die Gräfin auf. Graf Manfred, von einer Kammerfrau benachrichtigt, kehrte unerwartet zurück und überraschte die Liebenden. Der andere entkam. Haben Sie von dem kleinen See im Walde gehört? er ist unergründlich tief und man sagt, er habe noch nie etwas wiedergegeben, das in seine Fluten geriet, ein Strudel zieht es in die Tiefe. Indessen ist das nicht ganz richtig. Auf diesen See fuhr der Graf mit seiner treulosen Frau in einem kleinen Rachen, diese beiden allein, und in der Mitte angekommen, zog der Graf die Ruder ein und sagte: „Unsere Familiengruft soll nicht durch Deinen Körper entweiht werden; dort unten ist Dein Grab, Unselige! Ich will meine Hand nicht mit Deinem Blut beflecken, aber wenn Du Dich weigerst, in den Tod zu gehen, so werde ich Deinen Liebhaber zu finden wissen, wo er sich auch verbergen mag und ihn ohne Bedenken töten wie ein Raubtier.“ — Wenn die junge Gräfin noch jetzt sich ihrem Manne zu Füßen geworfen und demütig um ihr Leben gefleht, wer weiß, vielleicht hätte sie es gerettet, aber sie sprang auf den Rand des Rahns und rief mit dem Tone innigster Liebe den Namen ihres Geliebten. — Der Graf ruderte allein ans Ufer. — Aber der See behielt sein Opfer nicht. Drei Tage darauf zog ein Fischer die Leiche der jungen Frau ans Ufer; man begrub sie dort unter einem Baume, und als man am nächsten Morgen den andern erschossen auf dem Hügel fand, bettete man ihn daneben und setzte ein schlichtes hölzernes Kreuz den beiden zu Häupten. Die Gräber sind versunken, aber das Kreuz können Sie noch heut sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümliche Diagnose.

„Nun, Herr Doktor, was halten Sie von der Krankheit meiner Frau?“

„Um — wer weiß, aus welchem Schauenfenster sie sich die bei der jetzigen Weisnachtszeit wieder hergeholt hat!“

Anzeig.

Nr. 2.

Erscheint Dienstag, im Bezirk vierteljährig

Land

Den Herr
sowie die Wähler
Indem d
(der Bestimmung
auf nachfolgende
1. Der
und ladet dieselbe
wahlkommission z
K. Ministeriums
Ueber die
Besten spätesten
2. Die
davon zu überzeu
3. Auf
zum Einlegen der
Ein Abb
4. Genar
die Beisitzer mittel
Die Kon
Abstimmung verli
5. Die
Stimme abgeben
mehreren Parzelle
welcher so zusam
zettel in die Wah
Der Wal
in der Wählerliste
werden. Die Sti
zettel sind zurück
werden, es muß
werden, daß der
Die Dist
6. Nien
Abstimmung unter
7. In de
legt werden; Per
8. Kein
Stimmen wieder
9. Zu te
Der Wal
läßt einer von ih
10. Gen
11. Die
vorzunehmen und
12. Bei
Juni 1882 (Reg.
geschehen hat, mü
die Schlußbeurlun
13. Die
hilfe dritter Perjo
14. Die
falls aber so zeitli

